

Streiks sämtlicher Angestellten. Die Angestellten sind vom letzten Schichtenarbeiter bis zu den Kontrolloren einig gewesen. Sie verlangen: Die Verletzung des Oberkontrollors Dreffin, der sich durch die rücksichtslose Behandlung seiner Untergebenen im höchsten Grade misshandelt gemacht hat, für die Schichtenarbeiter einen Tagelohn von 2,70 Mk. statt bisher 2,40-2,50 Mk., für die Umsteigerposten bei einem Dienst von früh 7 bis Abends 10 bis 11 Uhr einen Tagelohn von 3 Mk., anfangend von 2,70 Mk. und halbjährlich steigend um 10 Pf., für die Werkstattarbeiter für Überstunden 25 Prozent Aufschlag. Die Wagenführer wünschen von der Reinigung des Wagens vor Beginn des Dienstes befreit zu werden und die Kontrolleure verlangen jeden achten Tag frei, statt bisher an jedem vierten Tage von 2 Uhr ab. Diese Forderungen sind mit Namensunterchrift sämtlicher Angestellten der Direktion Freitag unterbreitet worden und bis Montag früh Antwort erbeten. Heute früh wurde nur die Entsernung des Oberkontrollors aus dem Ämterdienst bewilligt, worauf keiner den Dienst antrat. Im Streik stehen 80-85 Mann, darunter 53 Wagenführer. Organisiert ist Niemand.

Der Streik der Vergleute im Mährisch-Odrauer Revier wird, wenn der bereits gemeldete Bescheid der Delegierten nicht erbracht in und um Mährisch-Odrau, den sie in einer Verammlung Sonntag, den 14. Januar, in Pölnisch-Odrau (bei Mährisch-Odrau) fakten, aufrechterhalten und durchgeführt wird, nicht nur nicht, wie bürgerliche Blätter meinten, zu Ende gehen, sondern fortzuauern und sich ausdehnen. Dienstag, so hofften die Delegierten, sollen 10.000 Mann im Auszuge sein. Alle Warnungen der sozialdemokratischen Führer, der Reichsraths-Abgeordneten Berner, Cingr, Tschakert nützen nichts mehr.

Die Lage der Arbeiterchaft des Odrauer Reviers ist allerdings sehr schlimm. 30 Gulden ist der durchschnittliche Paverdienst im Monat, freie Kost gleicht nicht, und dabei sind Wohnungs- und Lebensmittelpreise so teuer wie in Preussisch-Oberschlesien. Eine betrübliche und brutale Beamtenchaft tut noch das übrige, um die Arbeiter in Verzweiflung zu bringen. Auch die Frauen der Vergleute treten energisch für die Forderung des Streiks ein. Die Forderung der Ausübung der Arbeit ist vorerst zurückgeblieben. Die Behörden äußern sich zurückhaltend und die Arbeiter in keiner Weise provozieren, wie das sonst vorkam. Die Gemeindevertretungen haben den Streikenden Unterstützung versprochen, allerdings noch nicht gegeben. Die Fabrikarbeiter drohen sich den Vergleuten anzuschließen.

Aus aller Welt.

Unfälle in Steinbrüchen. Im Arnoldischen Steinbruch bei Utefa wurden durch plötzliches Niedergehen von Schuttmassen drei Arbeiter erschlagen; zwei sind tot, einer schwer verletzt. — Im Buchberg-Steinbruch bei Glashütte wurden durch vorzeitige Explosion eines Sprengschusses zwei Arbeiter tödlich, mehrere schwer verletzt.

Ein Brandunglück entstand in der Sonntag-Nacht in einem Hause zu Künzelsdorf, wo in Folge glühender Asche der Fußboden durchgebrannt war. Gegen 2 Uhr stürzte die brennende Zimmerdecke und fiel auf die aus acht Köpfen bestehende schlafende Familie. Drei Personen, Vater, Mutter und ein Kind wurden schwer, die anderen leicht verletzt.

Bei einem Brande auf Borkum, der durch mit Streichhölzern spielende Kinder ausgekommen war, verbrannten zwei Knaben.

Durch Kohlendunst existierten in der Nacht zum Dienstag in Rostock der elfjährige Sohn und die zehnjährige Tochter des Tischlers Stoll. Zwei weitere Knaben wurden mit Nähe geteilt.

Die seltene Geburt von Vierlingen wird aus Weissenau, einem Vorort von Mainz, gemeldet. Es ist die junge Frau eines Kupferschmiedes, die ihren Mann mit diesem Massenzuwachs überraschte. Einer der Kinder starb alsbald, aber die verbliebenen drei, stramme Jungen, sind bis jetzt ganz munter.

Von einer Lawine wurden nach einer Meldung aus Bern im Calanca drei Hirten, die ihre Ziegen suchten, erschlagen, einer blieb tot.

Pariser Flattergeschwinde. Von der Vergesslichkeit der Pariser und noch dazu manch Anderem legt, wie man der „Berliner Zeitung“ aus Paris berichtet, die Statistik der auf der Polizei-Präfektur als gefunden abgegebenen Gegenstände einen vorzüglichen Beweis ab. Demnach sind von den Parichern vom April 1898 bis zum September 1899 nicht weniger als 7402 Gegenstände stehen gelassen worden. Das ist noch allenfalls zulässig; wie aber rechtfertigt sich die Zurücklassung von 4966 Korsets in Paris?

Ein furchtbarer Raubmord wurde in Tomsk berichtet. Der Polizeibehörde wurde lebensgefährlich verwundet, zwei in seiner Wohnung befindliche Frauen ermordet. In den letzten neun Tagen sind in Tomsk nicht weniger als vierzehn Morde passiert.

Eine heftige Epidemie, der täglich hunderte von Menschen zum Opfer fallen, herrscht nach einem Ausbruch des Gouverneurs von Deutsch-Ossetien in Maslat und in ganz Oman sowohl im Innern als auch am Persischen Golf und am Golf von Mozambique. Es steht noch nicht fest, ob es sich um Pest, Cholera oder um eine andere Seuche handelt.

Lokales und Provinziales.

Breslau, den 17. Januar 1900.

* **Offizielle Armenpolitik.** Aus vielerlei Gründen fordern unsere Parteigenossen dort, wo sie sich aktiv an der Landespolitik beteiligen, meist die Übernahme der Armenlasten auf den Staat oder doch auf größere Verbände. Einer der Gründe ist auch die Tatsache, daß bei der jetzigen Gemeinde-Armenpflege das Bestreben namentlich kleinerer Gemeinden darauf gerichtet ist, sich die Armen möglichst vom Hals zu schaffen und sie in Folge dessen von Ort zu Ort gehetzt werden. Ein sehr instruktives praktisches Beispiel für diese Art der Armenpolitik wurde jetzt durch eine Verhandlung in dem Gemeinderath des Unterhauses bei Gera aufgedeckt. Ein Gemeinderath-Mitglied, das durch Zufall in den Besitz einer von den Hausbesitzern aufgestellten schwarzen Liste unsicherer Mieter gekommen war, interpellirte den Bürgermeister über seine Beziehungen zu dieser Liste. Der antwortete darauf, daß er, wie dies in allen größeren Gemeinden der Fall sei, im Einverständnis mit der Armenkommission dem Hausbesitzerverein die Personen namhaft mache, die schlechte Steuerzahler sind und bald oder später der Gemeinde zur Last fallen können. Das geschieht auch gleichzeitig in der Absicht, die Hausbesitzer vor Verlusten zu schützen. Nachdem aber der Gemeindevorstand gesehen, in welcher unglücklichen Weise der Hausbesitzerverein mit diesem Material umgehe, würden in Zukunft solche Mittheilungen nicht mehr gemacht werden. Diese Abschlebungspolitik gegenüber den Armen kann, abgesehen davon, daß sie an sich höchst inhuman und darum verwerflich ist, doch nur dazu führen, daß Rathleidende noch rascher und tiefer ins Elend gerathen und der öffentlichen Armenpflege noch mehr zur Last fallen.

* **Das „bedrohte Handwerk“ zu retten** sind schon die äbenteuerlichsten Versuche unternommen worden und mancher

Schuldbürgerstreik ist zur Ergrößerung der Zeitgenossen dabei mit unterlaufen. Von ganz besonderer „Intelligenz“ erwiesen sich hierbei die Beherrscher des Backtroges. Diese des Mittelalters besonders wüthigen nothleidenden Unternehmer haben nun neuerdings wieder etwas ausgebrezelt, das ihnen ähnlich sieht. Um den „unverschämten“ Forderungen der Bäckergehilfen ein für allemal ein Ende machen zu können, geht man mit der Gründung von Bäckermeister-Söhnen-Vereinen vor, die im Falle von Streiks, gleichviel an welchem Orte, ihre Mitglieder den vom Streik betroffenen Bäckermeistern zu Verfügung stellen. Selbstverständlich sind diese Herren Söhne von großer Langeweile geplagt, für die das hiesige Streikbrechen eine angenehme Erholung bildet. Der „Alte“ hat's ja! Die Bäckergehilfen werden sich den Bauch halten vor Lachen, wenn diese „Arbeitswilligen“ vorrücken. In Ruffel zählt, wie der Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker meldet, der betr. Verein 23 Mitglieder, die darauf brennen, das „schöne“ Leben eines Bäckergehilfen zu führen.

* **Städtischer Arbeitsnachweis.** In den Ausschuss des städtischen Arbeitsnachweis-Bureaus wurden als Arbeitnehmer-Mitglieder die Herren Proffig, Jöhne, Giesmann und Gjeday gewählt.

* **Das Verschlagen der Augengläser.** Wer häufig durch das Verschlagen der Gläser beim Eintritt aus einem kühlen Raume in einen wärmeren sehr unangenehm belästigt. Es ist daher höchst interessant, zu erfahren, daß man dieses Verschlagen der Gläser durch Abreiben mit Schmierseife verhindern kann. Es ist nur nöthig, jeden Morgen vor dem Ausgehen eine winzige Kleinigkeit sogenannter grüne Seife (Schmierseife) auf der ganzen Fläche des Glases zu verreiben und dann das Glas zu putzen, bis es wieder blank ist.

* **Unter der Spitzmarke „Großstadtfinder“** lesen wir in einem konservativen Brochure: „Folgende trostlose aber wahrheitsgemäße Schilderung finden wir in einem der freistündigen Berliner Blätter, die doch sonst nicht genug die Herrlichkeiten des Großstadt- und das Elend des Landarbeiters schildern können. In der Großstadt wachsen die Kinder gar oft auf, als wären sie von aller Welt abgeschlossen. Von der Häuserkaserne in die Schulstube, das ist der Weg, den sie täglich zurücklegen, in unwohnlichen Räumen oder in einem engen, dumpfen Hofe bringen sie ihre freie Zeit zu, falls nicht auch diese von den Eltern ausgenutzt wird, damit die kleinen Mädchen und Mädchen das künftige Einkommen der Familie um einige Verbleibsgroschen vermehren. Eine trostlose Randheit, in die nur selten ein Sonnenstrahl fällt, die nichts weiß von den im Wäldchen erzwangenen Bäumen, von hübschen Sirluckern, von Blumenbeeten und dem Gesang der Waldvögel! — An diese Schilderung aus ihrer eigenen Mitte wollen wir die liberale Presse immer erlanern, wenn sie wieder über das angebliche Elend der Landarbeitersfamilien schmäht und die Leute zur Ueberhebung in die „herrlichen“ Großstädte zu verlocken sucht.“ — Wir begreifen, daß die Konservativen auf die wahrheitsgetreue Schilderung der künftigen Arbeiterverhältnisse nicht gut zu sprechen sind. Wir verstehen es auch vollkommen, wenn die konservative Presse Schilderungen des Großstadtelends für ihre Zwecke auszubenten versucht. Sollte aber das genannte Blatt mit seiner Schlußbemerkung den Zweck verfolgen, die ländlichen Verhältnisse gegenüber den städtischen in ein rosiges Licht zu stellen, so dürfte das völlig verfehlt sein. Wer die ostelbischen „geflüchten Strohdächer“ — in der Praxis natürlich nur bei Arbeitern, „wohnhäusern“ zu finden — nur einmal gesehen und in die merkwürdigen „Paläste“ der Kaiser hineingehaut hat, der wird sicher die moralische Entrüstung der konservativen Herren auf ihren wahren Werth zurückzuführen.

* **Stadt-Theater.** Heute Mittwoch, Abends geht Hoffmias komische Oper „Der Barbier von Sevilla“ in Szene. Morgen Donnerstag abend „Das Rheingold“ von Richard Wagner wiederholt. — Am Freitag findet eine Wiederholung von Goethes Trauerspiel „Egmont“ mit der Beethovenschen Musik in der vorigen Rollenbesetzung statt. — Sonnabend geht die neue Oper „Die Bogeme“ von Vaccini, zum siebenten Male in Szene.

* **Vobe-Theater.** Die heutige Mittwoch-Vorstellung bringt die erste Operettennovität dieser Saison. Zur Aufführung gelangt die vielfach mit großem Erfolg gegebene Operette „Die Puppe“ von Maurice Ordonneau. Morgen Donnerstag wird Karl Hauptmanns Schauspiel „Ephraims Borne“, zum fünften Male gegeben. Am Freitag wird die Operettennovität „Die Puppe“ erstmalig wiederholt. Sonnabend findet eine Aufführung von Jöhns Schauspiel „Gibba Galtler“ statt.

* **Volkstheater.** Als letzte Vorstellung der laufenden Reihe wird Mittwoch für Gruppe II, Sonnabend für Gruppe I das Grillparzer'sche Lustspiel „Weh dem der lügt“ zur Aufführung gelangen. — Die Ausgabe der Billets für die Gruppen K, L, M erfolgt nunmehr im Pendantur-Bureau des Stadt-Theaters.

* **Von der Eisenbahn.** Im Herbst des vergangenen Jahres sollte der in Aussicht genommene Neubau des oberirdischen Bahnhofes und Empfangsgebäudes, in der der gegenwärtigen zeitgemäßen Erweiterung des Personenverkehrs entsprechenden Weise in Angriff genommen werden. Zunächst sollten die Erdarbeiten auf der West- und Südseite begonnen werden. Diese Absicht mußte, unvorhergesehener Umstände wegen, bis zum Anfang dieses Jahres aufgeschoben werden, und der Beginn der ersten Arbeiten wird sich des Jahresendes und kalten Winters wegen wohl noch bis in die Frühjahrszeit hinziehen.

* **Entführung eines Kindes.** Ein gegenwärtig auf der Weißbergstraße wohnendes Dienstmädchen hatte am 28. v. Mts. in der Bekammen-Veranstalt auf der Kronprinzenstraße einen Mädchen das Leben geschenkt, welches den Namen Hedwig Baug erhielt. Am 12. v. Mts. machte das Dienstmädchen durch eine Annonce bekannt, daß es gewillt sei, das Kind entweder in Pflege zu geben oder aber es am Kindesstatt zu vergeben. An demselben Tage meldete sich eine etwa dreißig Jahre alte Frau, die das Kind als ihr eigenes zu betrachten beanpruchte. Da die Frau einen guten Eindruck machte, wurde ihr das Kind verabfolgt. Als sie nach Namen und Wohnung gefragt wurde, wich sie allen Fragen geschickt aus und deutete nur an, auf der Klosterstraße zu wohnen. Ueberdies versprach sie, bald mit dem Kinde auf Besuch zu kommen. Der Mutter des Kindes stiegen nach dem Weggang der Fremden Bedenken auf, und sie stellte Nachforschungen nach ihr an, die aber ohne Erfolg geblieben sind. Die Angelegenheit wird bereits von der Kriminalpolizei verfolgt. Die Fremde war mittelgroß, unterseht, hatte bläuliches Gesicht und schwarzes Haar und war mit schwarzem Hülschjackett, schwarzem Kleid und schwarzem Sammetbarret bekleidet. Sie sprach polnischen Dialekt.

* **Alarmierung der Feuerwehr.** Eine auf unermittelte Weise im Innern einer Wohnung des Hauses Grabhückerstraße 71 a in Brand gerathene Portiere veranlaßte am 15. v. Mts., Abends gegen 8 Uhr, eine Alarmierung der Feuerwehr; bei ihrem Eintreffen auf der Brandstelle war bereits durch Hausbewohner jede Gefahr beseitigt worden.

* **Durchgehen eines Pferdes.** Am 13. v. Mts., Abends, wurde auf der Logenstraße ein vor einen Wädelwagen gespanntes Pferd scheu. Es raste die Klosterstraße entlang bis nach der Döblauerstraße, wo es, ohne Schaden angerichtet zu haben, bei der Taschenstraße aufgehalten wurde.

* **Schwerer Unfallsfall.** Am 15. v. Mts. ist im St. Josephs-Krankenhaus der Arbeiter Wolf aus Schmolz an einer schweren

Verletzung des Brustkorbes verstorben. Er hatte diese Verletzung in einer Zuckersäbel bei einem Betriebsunfall erlitten.

* **Unfallsfälle.** In einem Neubau auf der Viktorienstraße stürzte ein Maurergehülfe beim Abbruch einer Schuppenwand ab und stieg mit dem Gesicht auf einen Hängelbaufen auf, wobei er sich so schwere Verletzungen zuzog, daß er dem Wenzel-Handel'schen Krankenhaus zugeführt werden mußte. — Ein Haushälter stürzte, als er eine Kanne mit heißem Wasser trug, in einem Haus auf der Schmiebedstraße die Treppe hinab und erlitt eine Verletzung des linken Beines. Er wurde im Allerheiligen-Hospital untergebracht.

* **Diebstähle.** Einer Arbeiterin wurde in einem Geschäft auf der Zbadertstraße ein Fünfmarsstück aus einer Tasche im Jackett entwendet. Der Diebstahl dürfte von einem etwa dreizehn Jahre alten Mädchen verübt worden sein. Dasselbe war mit grauem Jackett und blauer Kapotte bekleidet. Auf der Enderstraße wurde von einem Wagen ein Sack mit Briquettes und ein Sack Holz gestohlen. — Aus einer Wohnung auf der Ottostraße wurde eine silberne Zylinderuhr (Fabriknummer 20) gestohlen. Auf dem Dedel ist eine weibliche Figur, ein Hund und ein Kreuz eingraviert.

* **Gefangenommen** wurde ein Arbeiter, der Gütdter im Werthe von 24 Mk., die er im Auftrage eines Speditours von der Bahn geholt hatte, unterschlagen hatte.

* **Polizeigeheime Meldungen.** In das Polizeigefängnis wurden am 15. v. Mts. 41 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden: eine schwarze Pelzmütze, eine Taschenuhr mit Inhalt, ein brauner Spagierstod mit silberner Krade, ein Taschchen mit 80 Mk. und ein Handb. mit Butter. — Abhandeln lassen: ein Pelztragen, ein Opernglas mit Eisenfassung und drei Portemonnaies mit 10, 14 und 113 Mark.

Verband der Sattler und Tapezierer. Auf der Tagesordnung der am Sonnabend stattgefundenen Vereinsversammlung stand zunächst die Wahl des Vorstandes. Die Wahl des 1. Vorsitzenden wurde auf nächste Verammlung verschoben, da der derzeitige 1. Vorsitzende am Erscheinen verhindert war. Im Uebrigen wurden als Kassierer Koll. Dehbiß, als Schriftführer Kollege Friedrich, als Beisitzer die Kol. W. Matern und Konstantin K. und als Revisoren die Kol. F. K. Mann und Stumpe gewählt. Nachdem noch auf das nunmehr eröffnete Arbeitersekretariat aufmerksam gemacht und dasselbe zu reger Benutzung empfohlen worden, eruchte der stellvertretende Vorsitzende die Anwesenden, für recht zahlreichen Besuch der in 14 Tagen stattfindenden Vereinsversammlung Sorge zu tragen, da in derselben die Urabstimmung über die Einführung der Arbeitslosen-Unterstützung zu erfolgen hat. Auch die Abrechnung des Kassiers steht auf der Tagesordnung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband. (Sektion Korzarbeiter.) Zum ersten Punkte der Tagesordnung hielt Kollege Proffig einen Vortrag über das Unfallversicherungs-Gesetz. Redner entledigte sich seiner Aufgabe in einständiger Rede in klarer und sachgemäßer Weise. Die Verammlung spendete lebhaften Beifall. Hierauf erstattete Kollege Wüthhoff Bericht über die seiner Zeit gewählte Agitationskommission; demselben war zu entnehmen, daß das Ergebnis ein ganz negatives ist; es bleibt daher noch eine Anzahl Kollegen, welche durchaus nicht für die Organisation zu gewinnen sind. Nach lebhafter Debatte hierüber wurde zur Vorstandswahl geschritten und wurde Kollege Arndt als erster Vorsitzender, Wüthhoff als zweiter Vorsitzender, Kollege Proffig als Kassierer und Otto Kullsch als Schriftführer gewählt. Ferner wurde Kollege Arndt als Delegirter in das Gewerkschafts-Kartell gewählt. Nach geschäftlichen Mittheilungen, wobei u. A. auf die am 7. Februar stattfindende Gewerkschafts-Wahl hingewiesen wurde, erfolgte Schluß der Verammlung.

Eigentz, 16. Januar. Die Bernische Ver-giftungsaffaire vor dem Schwurgericht. Schon in früher Morgenstunden Rühete eine zahlreiche Menschenmenge nach dem Landgerichtsgebäude. Da aber nur fünfzig Eintrittskarten ausgegeben sind, so ist der Zuschauerraum nur mäßig besetzt. — Den Gerichtshof bilden Landgerichtsrath Berg (Präsident), Landgerichtsrath Kohnmann und Gerichts-Assessor Junger (Beisitzer). Die öffentliche Anklagebehörde vertritt Staatsanwalt Schmidt. Die Verteidigung führen Rechtsanwalt Dr. Ziehe (Wohlthun) für Markwiz und Rechtsanwalt Dr. Mamroth (Breslau) für Frau Berndt. Rechtsanwalt Dr. Peiser hat im letzten Augenblick sein Verteidigungsmandat niedergelegt. Gegen 9 Uhr Vormittags werden die beiden Angeklagten auf die Anklagebank geführt. Markwiz ist ein großer, schlanker, dunkelblonder junger Mann. Er macht einen ziemlich schneidigen, ja netten Eindruck. Frau Rittergutsbesitzer Berndt ist eine mittelgroße, schlanke, sehr hübsche, dunkelblonde Frau, deren Kleidung sehr „die“ genannt werden kann. Geladen sind 49 Zeugen; als Sachverständige sind erschienen Arzt Dr. Lindner in Groß-Lim, Direktor des chemischen Untersuchungsamtes in Breslau Dr. Fischer, ferner Dr. Grünhagen und Dr. Sartori in Breslau und Privatdozent Dr. Vornhöfer in Berlin. Außerdem hat die Verteidigung noch drei Zeugen geladen, darunter den Vater des Angeklagten Markwiz.

Es wird zur Vernehmung der Angeklagten geschritten. Markwiz ist 23 Jahre alt, in Ratwiz, Kreis Boms, geboren, katolisch, unverheiratet, unbekannt. Frau Berndt ist von ihrem Ehemann geschieden, 34 Jahre alt, in Neukloßwitz, Kreis Nimpsch, geboren, katholisch, unbekannt. Beide erklären, sich auf die Anklage auslassen zu wollen. Zunächst beantragt Rechtsanwalt Ziehe für die ganze Dauer des Prozesses den Ausschluß der Öffentlichkeit, da Sachen zur Sprache gebracht werden, die der Sittlichkeit Absbruch thun könnten. Auf Antrag des Staatsanwaltes und des Rechtsanwaltes Mamroth beschloß das Gericht, öffentlich zu verhandeln und nur theilweise die Öffentlichkeit auszuschließen. Die Vernehmung des Markwiz ergibt u. A. Folgendes: Markwiz wurde in seiner Jugend häufig hypochondrisch. Aus einer Stellung wurde er Knall und Fall entlassen, weil er glaube, bei der Frau des Hauses Eroberungen machen zu können. Im April 1898 kam er zu Berndt nach Nieder-Schöndorf, nachdem er sich eine Zeit lang in Breslau stellunglos aufgehalten hatte, und erhielt hier 400 Mark Gehalt bei freier Station und Familienanschluss. Er wohnte mit im her-schaftlichen Hause, auf demselben Korridor wie die Berndt'schen Eheleute. Zur Wesentlichkeit soll er bei Berndt allein die Wirtschaft geführt haben und er hat sich dabei auch der Ehefrau genähert und mit ihr ein Verhältnis angeknüpft. Die weitere Erörterung dieses Verhältnisses bleibt der nichtöffentlichen Sitzung vorbehalten; mit dem Gatten der Frau Berndt wurde er bald befreundet. Anfang Juli v. J. war der Großvater der Frau Berndt gestorben und die Berndt'schen Eheleute wollten deshalb zum Begräbniß nach Breslau fahren. Am Sonntag, 2. Juli, wurde Markwiz von Berndt zum Essen in das Speisezimmer gerufen. Die Suppe war schon aufgetragen. Zunächst waren nur Berndt und Markwiz anwesend. Berndt wollte dann seiner Frau sagen, es würde wohl schon zu spät zum Buge sein, und verließ das Zimmer. Auch Markwiz will gleichzeitig hinausgegangen sein, um dem Küstler die Wäsche zu geben; er solle vorfahren. Ehe er zurück war, hatte sich Berndt wieder zu Tische gesetzt. Markwiz war im Begriff, sich ebenfalls am Tische niederzusetzen, als ihm Berndt mit dem inzwischen aufgetragenen Schweinebraten und Pfeffer entgegen getreten ist und sagte: „Markwiz, um Gotteswillen, essen Sie nichts, es ist was drin.“ In diesem Moment kam auch Frau Berndt hinzu, kostete von den Speisen und spie aus mit dem Aufsatze: „Um Gotteswillen, was ist denn das?“ Auch die Wirtschaftlerin und das Küchenmädchen kosteten, spien aber das Genosse, das bitter schmeckte, ebenfalls wieder aus. Das gleiche that Markwiz. Das Essen wurde jetzt bei Seite gestellt. Frau Berndt bekam Ubrigens ziemlich Erbrechen; ... würgte heftig. Als man auch die Sauce bei Seite stellte, rief Frau Berndt dem Markwiz zu: „Um Gotteswillen, gib die Sauce nicht aus Deinen Fingern!“ Trotzdem Berndt angeordnet hatte, die Sauce mödte aufbewahrt werden, nahm Markwiz die Sauce und gab einem alten Hund davon, angelisch ohne sich was dabei zu denken. Nach einer Stunde kam ein Dienstmädchen zu ihm und meldete, da

Wohl der erste Hund, den er selber gefüttert, als auch der Stiefhündin der Frau Berndt, dem ein Stück Braten vorgeworfen worden, verendet seien. Berndt hatte sich mit dem Hunde-Rudow und der Sauce nach Groß-Baudisch zum Apolliner begeben. Da dieser erklärte, er könne die Untersuchung nicht vornehmen, wurden beide Objekte an das chemische Untersuchungsamt nach Breslau geschickt. Inzwischen mündeten die Mädchen im Berndtschen Hause, die natürlich über die Beschaffenheit des Bratens zur Rede gestellt worden waren, daß die Sauce „oben“ (im Speisestimmer) gelassen worden sei. Man verächtliche auch den Marktwitz, als den Täter. Wegen der Heußerung dieses Verdachts, aber den natürlich Marktwitz sehr aufgebracht war, wurde die Wirtschaftlerin entlassen. Frau Berndt soll sich dahin ausgesprochen haben, die Sache möge nur nicht an die Öffentlichkeit gelangen. Als der Bericht aus Breslau eingetroffen war, der das Vorhandensein von Strypsin im Braten feststellte, veranlaßte Marktwitz den Berndt die Sache selbst der Staatsanwaltschaft anzuzeigen. Es wird alsdann über diesen Punkte die angeklagte Frau Berndt vernommen. Diese erzählt, oftmals durch bestiges Schluchzen unterbrochen: Die Darstellung des Marktwitz sei nicht ganz zutreffend. Als sie noch im Ankleidezimmer war, habe ihr ihr Mann Schweinebraten, Röhre und etwas Sauce hinarbeitet und ihr gesagt: sie solle nur einmal kosten, die Sauce schmecke vergiftet zu sein. Sie habe gelunden, daß die Sauce fürchterlich bitter schmecke. Sie sei alsdann ins Gymnasium gekommen und habe den Befehl erteilt, das Essen wieder abzuräumen. Sie sei am Sonntag Mittag mit ihrem Mann nach Breslau gefahren. Unterwegs habe ihr Mann zu ihr gesagt, sie solle von dem Vorfall nichts ihren Verwandten erzählen. In Breslau sei sie mit ihrem Mann in den Zoologischen Garten gewesen. Dort habe ihr Mann einem Dr. med. Hammetter den Vorgang erzählt. Dieser habe gesagt: Wenn die Sauce so sehr bitter geschmeckt habe, so sei diese jedenfalls mit Strypsin vergiftet gewesen. In Breslau soll es zwischen Berndt und ihr zu sehr heftigen Auseinandersetzungen gekommen sein wegen ihrer Tochter. — Präsi.: Sie haben früher gesagt: Marktwitz habe geäußert: Das eine Weil ist die Schülz, diesmal die Fischer gewesen (beides Diensthofen bei Berndt). Der Fischer ist dies schon zuvorkommen, denn er ist Sozialdemokrat und außerdem „lyrisch“. — Angeklagte: Jewohl das hat Marktwitz gesagt — Präsi.: Dessen erinnern sie sich ganz genau. — Die Angeklagte erzählt alsdann auf Befragen: Sie habe im Konversationsklub zunächst wegen Hygiene und alsdann wegen Strypsin nachgesehen. Dort war als Gegenmittel von Strypsin Chloroform gegeben. Die Angeklagte gibt zu, daß in ihrem Besitz Chloroform gefunden worden ist. Marktwitz soll außerdem einmal im Schloß der Angeklagten ein Päckchen gefunden haben, auf dem dreimal das Wort „Gift“ stand. Dies Gift wollte die Angeklagte gegen die Schwaben verwenden. Es tritt hierauf eine einseitige Pause ein.

Striegau, 14. Januar. Eine Versammlung der Arbeitervereine für Striegau und Umgegend tagte heute in der „Hierquelle“. Der Vorsitzende Genosse Schwarz eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache an die Anwesenden, in der er darauf hinwies, daß der Verein heute zum ersten Male seit fünf Jahren, in Folge Korkmangels, in die Öffentlichkeit zu treten in der Lage sei. Der Verein besteht seit dem 7. April 1890. Seit dieser Gründung haben die Gegner alles mögliche getan, diesen Verein von der Bildfläche verschwinden zu lassen. Aber die heutige Mitgliederzahl, die eine ganz beträchtliche sei, beweist die Notwendigkeit dieses Vereins. Dankenswertherweise hatte Genosse Kühn-Vangenbühl das Referat übernommen: Die Organisation des Arbeitervereins nach Aufhebung des Verbindungsverbots. Genosse Kühn empfiehlt die Gründung von Wahlvereinen, hält aber das Weiterbestehen des Vertrauensmännerbundes für geboten. Er schloß seinen mit Beifall aufgenommenen Vortrag mit der Aufforderung zu reger Agitation für Partei und Gewerkschaft. Die Diskussion war sehr rege. Es soll eine Wahlkreis-Konferenz über die Gründung eines Wahlvereins beschlossen werden. Anfragen bezüglich dieser Konferenz sind an das Arbeitersekretariat Striegau, Kauerstraße 4, zu richten. Der Bericht des Kassiers vom vierten Quartal 1899 war folgender: Kassienbestand 61.02 Mk., Einnahmen 33.40 Mk., Ausgaben 51 Mk., Kassenvortrag 33.42 Mk.

Striegau, 15. Januar. Kartellbericht. In der am 13. d. Mts. in der Hierquelle tagenden Sitzung sprachen zunächst sämtliche Delegierten das Wohlwollen ihrer Gewerkschaften der geplanten Konföderationsgründung aus. Der Vorstand wird es sich angelegen sein lassen, die weitere Förderung und Vorbereitung zur Gründung zu fördern. Der Kassienbericht ergab einen Bestand von 233 Mk. und eine Einnahme von 132.65 Mk., eine Ausgabe von 233.50 Mk., mithin bleibt Bestand 77.45 Mk. In der Ausgabenseite sind Anschaffungen für das Arbeitersekretariat inbegriffen. — Alsdann gab Genosse Heinz einen Bericht über die Verhältnisse in der hiesigen mechanischen Strumpfwirkerlei. Auch das „gute“ Eindringen der Arbeiter und des Ringpals

in der Papierfabrik Sommel erregte allgemeine „Bewunderung“. Den Arbeitern würde allerdings manches Andere besser sein, als ein Fabrikist. Unter „Verschiedenem“ wurde Genosse Klein zum stellvertretenden Kassier gewählt. Jeßn Marx wurden den Formstechern in Köln bewilligt. Der „Arbeitsmarkt“ soll für Arbeitersekretariat abdonnt werden. In Angelegenheit des Leipziger Kartells ging man zur Tagesordnung über.

Wetzlar, 18. Januar. Einen traurigen Tod fand der auf einem hiesigen Hüttenwerke beschäftigte Packer Domke in der vergangenen Nacht. Auf dem Nachhausewege ist der Mann in den nahe dem Weiskorfschen Hüttenwerke befindlichen Wassergraben gestürzt und scheinbar hat er sich nicht wieder herauszuheben vermocht, denn heute Vormittag fand man den Mann todt auf. Um den Todten trauern seine Witwe und mehrere Kinder im Alter von 4-13 Jahren.

Gottesberg, 14. Januar. Ihren Mann erschlagen. In Schwarzwaldbau zerstückelte eine Frau ihrem Manne im Stille die Schädeldecke mit einer Flasche. Wenige Stunden darauf gab der Mann, wie der „Boten“ berichtet, seinen Geist auf.

Petersdorf, 16. Januar. Ein Wechsel über 15,000 Mark verloren. Am 15. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, wurde auf dem Wege vom Komptoir der Firma Julius Gyner, Petersdorf bei Hirschberg, nach Kaiserwaldau ein Brief, enthaltend einen Wechsel, acceptirt von Max Schulz, Weinersdorf, auf 15,000 Mark (fällig am 15. Februar 1900) verloren.

Vollnhain, 15. Januar. Erschlagen. Am vorigen Donnerstag hatte nach dem „B. d. M.“ der im besten Mannesalter stehende Gottlieb Baumert aus Alt-Reichenau beim Bäumerfällen das Unglück, von einem Aste auf den Kopf getroffen zu werden. Der Schlag war so stark, daß B. sofort todt liegen blieb.

Reichenau, 14. Januar. Ein furchtbares Familien-Drama spielte sich am vorigen Freitag in den Abendstunden in Nieder-Reichenau in dem Hause Nr. 615 ab. Die Fabrikarbeiterin Pauline W. ber, sowie deren 5 Jahre altes Söhnchen Paul wurden gegen 7/8 Uhr in der eine Treppe hoch liegenden Schlafkammer der W. ber'schen Eheleute, Beide mit durchschnittenen Kehle todt aufgefunden. Der Grund zu der grausigen That, welche von der Pauline W. ber ausgeführt wurde, dürfte, wie die hiesigen „Nachrichten“ melden, in Furcht vor Strafe zu suchen sein.

Köfel, 13. Januar. Verhaftung eines Deserteurs. Der vor längerer Zeit desertirte Musikleiter Rasper der 6. Kompagnie des hiesigen 62. Regiments ist in Bayern ergriffen worden.

Kattowitz, 18. Januar. Der Arbeiter Kiska, der am 9. d. M. von dem Arbeiter Kubaty aus Rache durch einen Schrotschuß schwer verletzt wurde, ist in Folge der Verletzung gestorben. Kubaty ist durch den Wachtmeister Sens aus Kocklowitz aufgegriffen und verhaftet worden. Der Geübteste ist der Neffe seines Mörders.

Kattowitz, 15. Januar. Revolverheld. Der 10 Jahre alte Sohn des Tischlermeisters Sollorz von hier, hielt sich nach der „Kattow. Bzg.“ gestern gegen 5 Uhr Nachmittags auf der Treppe bei dem Wiener'schen Hotel auf. Bldlich fiel ein Schuß und der Knabe wurde durch eine Revolverkugel sehr schwer an der linken Hand verwundet. Die Kugel wurde durch einen Arzt entfernt. Bald nachdem der Schuß gefallen war, sah man einen jungen Menichen davonziehen. Die Nachforschungen nach dem Thäter sind im Gange.

Königsbütte, 14. Januar. Der verhängnisvolle Gewinn. Königlich hatte ein hiesiger Herr einen Lotteriegewinn von 500 Mark erhalten. Er war so glücklich, daß er das Geld binnen wenigen Tagen verprasste. Als er vorgestern Abend in angetrunkenem Zustande nach Hause ging, stürzte er, nach dem „Ober-schlesischen Tagebl.“ rücklings von der Treppe und zog sich derartige innere Verletzungen zu, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Reuthen OS., 16. Januar. Grubenanfall. Auf Julischacht der Concorbiagrube fand gestern Mittag gegen 1 Uhr der Bergmann Franz Ruchold II ein jähes Ende. Er wollte im Schachte beim Montiren der Drucke eine Schraube anziehen und benutzte hier zu, trotzdem man ihn am Morgen darauf aufmerksam gemacht hatte, daß er nur mit einer Hand die Schraube anziehen mit der anderen Hand sich halten sollte, beide Hände. Bldlich glitt der Schraubenschlüssel von der Schraubemutter ab und Ruchold stürzte, den hallofen Schlüssel mit beiden Händen unklammernd haltend, rücklings in den 165 Meter tiefen Schacht, wobei er sofort seinen Tod fand. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und fünf kleine Kinder.

Neueste Nachrichten.

Der Streik der Kohlenarbeiter in Böhmen, Mähren und Schlesien nimmt nach bürgerlichen Blättern von Stunde zu Stunde zu. Gestern wurde im Salomon- und Carolinenschicht

in Wittkowitz, ferner in dem der Nordbahn gebhörigen Georgschacht die Arbeit zum Theil eingestellt, indem nur 50 Prozent der Belegschaft ansetzten. Das Eisenwerk Wittkowitz ist nach für etwa eine Woche mit Kohlen versorgt. — Die Versammlungen der Arbeiter sind ungeheuer stark besucht. Für gestern waren wieder zwölf Versammlungen einberufen. Die Zeitung zum Streik ist zusehends im Wachsen begriffen. Von sämmtlichen Rednern wird der Generalstreik gefordert.

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 16. Januar. Heiraths-Ankündigungen. II. Bahnarbeiter Wittk. Niebja, kath., Lehmgrabenstraße 37, und Anna Pabel, kath., hier. — Schmidt Paul Schönbefelder, kath., Bräderstraße 23, und Anna Hoffmann, ev., Hbfstraße 69. — Kassendirektor Hermann Reichberger, kath., Hbfstraße 14, und Marie Schiade, kath., Vohrauerstraße 77. — Schneider Anton Urbanek, kath., Lehmgrabenstraße 64, und Anselma Kador, kath., Lehmgrabenstraße 13. — Schlosser Gustav Mittag, ev., Vohrauerstraße 17, und Louise Hillebrand, ev., Sadowastraße 9. — IV. Maschinenführer Julius Schmidt, ev., Höhenjollenstraße 60, und Martha Kilaer, ev., Holteistraße Nr. 44. — Ruischer Johann Wanka, kath., Kronprinzenstraße 62, und Martha Soffte, ev., Hbfstraße 27. Heirathlicheungen II. Klempner Richard Sternberg, jüd., Gubenstraße 20, mit Auguste Marschall, ev., Borwerkstraße 85. — Weichensteiner Wilhelm Wuzle, ev., Neue Tauenzienstraße 27a, mit Pauline Siasch, ev., Neue Schweidnitzerstraße 12. — Bahnarbeiter Arthur Werner, ev., Borwerkstraße 83, mit Rosalie Benthe, kath., Hbfstraße 11. — Maler Adolf Lehmann, ev., Margarethenstraße 13, mit Mathilde Stein, geb. Halbergschütz, ev., hier. Geburten. I. Arbeiter Richard Gaeßler, ev., L. — Schmidt Heinrich Zwerner, kath., L. — Eisenarbeiter Hermann Schate, ev., S. — Arbeiter Wilhelm Peter, kath., S. — Schneidermeister Richard Schmidt, ev., L. — Restaurateur Karl Schmidt, ev., S. — Handelsmann Herman Scholz, ev., S. — Konbitor Gustav Soller, ev., L. — Chirurg, Instrumentenmacher Hans Härtel, ev., S. — III. Steinmetz Franz Bösch, kath., L. — Affensängerbeamter Waldemar Weisner, ev., L. — Arbeiter Josef Großer, kath., S. — Zimmermann Max Scholz, ev., L. — Arbeiter Paul Scholz, kath., S. — Schneidermeister Paul Ruischer, kath., S. — Kaufmann Heinrich Laler, ev., L. — Bierkutscher Karl Weisner, ev., L. — Schneider Ferdinand Weidlich, kath., S. — Kuischer Karl Bogunke, ev., S. — Maler Max Michal, kath., L. — Klempner Paul Hahn, kath., S. — Schiffsbauer Josef Hartmann, kath., S. — Schmidt Ernst Reichelt, ev., L. — Arbeiter Walther Haller, ev., S. — Sattler Karl Schneider, ev., S. — Kaufmann Richard Seltmann, ev., S. — Schlossermeister Martin Salkowski, ev., L. — Schneider Albert Beschner, kath., L. — Maler Otto Wiedrich, kath., S. — Gesang-, Kuischer Paul Poppe, kath., S. — IV. Anstreicher Joseph Thomak, kath., S. — Stellmacher Robert Schwarz, ev., S. — Kaufmann Viktor Steiner, kath., S. — Schuhmacher Adolf Schneider, ev., S. — Maurer Wilhelm Meyer, ev., S. — Klempner Ernst Gierlich, kath., S. — Kaufmann Josef Rothmann, jüd., L. Todesfälle. II. Kuischer Josef Schmitt, 87 Jahre. — Waldemar, S. des Kuischers Josef Neumann, 8 M. — Max, S. des Schuhmachermeisters Robert Seelig, 4 M. — Arbeiter Gottfr. Fahrmann, 58 J. — Max, S. des Schuhmachers Joseph Rudolph, 7 M. — III. — Margarethe, L. des Schlossers Max Poltipp, 4 W. — Schmidt Julius Hyla, 40 J. — Hausbesitzerin Ida Krämer, 54 J. — Alfred, S. des Maurers Johann Freiberg, 10 Mon. — Berthold, S. des Maschinenführers Karl Härtel, 10 J. — Helene, L. des Maurers August Gintz, 2 M. — Lucie, L. des Schneiders Paul Ruppel, 1 Mon. — Clara, L. des Arbeiters Paul Wendt, 9 M. — Edward, S. des Arbeiters Paul Medel, 6 J. — Gertrud und Karl, Kinder des Tischlers Wilhelm Rjonja, 2 J. bezw. 18 J. — Gertrud, L. des Kaufmanns Hugo Binner, 6 J. — Arbeiter Gustav Wuttke, 81 J. — Duo, S. des Arbeiters Karl Grunditz, 6 Monate.

Wasserstands-Nachrichten.

Wasserstand	Bohmer	Weser	Elbe	Werra	Waldg.	Werra	Werra	Breslau	Werra	Werra		
17. 1.	1.65	0.85	1.84	2.67	2.51	4.58	2.12	2.47	2.00	6.08	0.10	2.08
16. 1.	1.51	0.67	1.68	3.26	2.61	6.06	2.32	2.60	2.00	5.18	0.18	2.82
Wittel	1.59	1.87	4.94	9.44	—	4.69	3.11	1.92	1.87	4.94	0.44	2.00

* Auslieferungshöhe für Kattowitz 3.80, für Treßchen (Ober-Ost-Neuberg) 1.22.

Stadt-Theater.
Mittwoch: „Der Barbier von Sevilla“
Donnerstag: „Das Rheingold“
Freitag: „Die Jungfrau von Orleans“
Sonntabend: „Fohémr“

Zeltgarten.
Ab 16. Januar:
Ganz neues
Riesens-Programm.
Neu! Charles Lommy
der moderne Rephino. Neu!
Neu! Luigi Rafealy. Neu!
Neu! Charakter-Komiker Neu!
Schupelius.
Der Soubretten Star
Mizzi Braun.
Die Corradinis
mit
Die herrlichsten Dirigenten.
Nur noch kurze Zeit!
Die mit so großem Erfolg
aufgenommenen Operette
„Glück auf“
und das übrige kolossale
Programm.
Anfang des Concerts 7 1/2 Uhr.
der Vorstellung 8 Uhr.
Sonntags Anf. des Concerts
6 Uhr, der Vorstellung 7 Uhr
Im Tunnel:
Die Matrosen-Capelle

1900er Modelle
sind an-
gekauft u.
sind die Preise für sämmtliche
Maschinen reduziert. 6008
Fahrrad-Handlung
Fritz Heidenreich,
Friedrich-Wilhelmstr. 5 a.

Inventur-Ausverkauf
von
Unterrocken, Schürzen,
Ericotagen,
Kopi-Zhawi's und Scheulle-
Züchern.
D. Vertun
Krausstraße 55.

Morgen Donnerstag: 5920
Proben-Caffee!
Teichmann & Co.
Caffee-Special-Geschäft.

Lobe-Theater.
Mittwoch: „Die Puppe“
Donnerstag: „Syrains Greite“

Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater.
Mittwoch: Gruppe H, 5. Vorstellung.
Sonntabend: Gruppe J, 6. Vorstellung: „Woh dem der Lügt“

Thalia-Theater.
Sonntag: „Krieg im Frieden“

Conc Pfandleih-Institut
Markthausstr. 118, J.,
besitzt: Fellen, Wäse, Kleidungs-
stücke, Kisten, Gläser u. S. dergleichen
zu höchsten Preisen. Hallestraße der
elektrischen Bahn. 29

Socialdemokratisches
Liederbuch
von
Max Kegel.
Preis 40 Pfg.

Wegen vorgerückter Saison
geben wir bis auf Weiteres auf
Winter-Paletots
und **Joppen 10% Rabatt.**
Von der Richtigkeit der Preisermäßigung kann sich das geehrte Publikum
ohne Kanfzwang selbst überzeugen.
Gebr. Jaterka, Breslau, Ring 47.

Frisch candirter
Cacaobeer.
Billigstes und gesündestes
Geschenk für Kinder und
Gesundheits 24
à Pfd. 30 Pfg.
aus der Schokoladenfabrik von
Wilhelm Boese,
Breslau I,
Dorotheenstraße Nr. 3.